

Kanada und Australien entwickeln neues Radarsystem für die Arktis

Kanada und Australien entwickeln ein neues Militärradarsystem im Arktis, um auf steigende Bedrohungen zu reagieren und die nationale Sicherheit zu stärken. Großes Investitionsprojekt: über 6 Milliarden CAD.

Kanada und Australien planen, gemeinsam ein neues militärisches Radarsystem in der Arktis zu entwickeln. Dies geschieht vor dem Hintergrund eines weltweit wachsenden Interesses an dieser Region, wie der kanadische Premierminister Mark Carney erklärte, der warnte, dass die „Gegner Kanadas zunehmend ermutigt werden“.

Investition in die nationale Sicherheit

„Unsere Regierung wird mit unseren langjährigen Verteidigungs- und Sicherheitspartnern, Australien, zusammenarbeiten, um ein neues Langstrecken-Radarsystem zu entwickeln“, so Carney auf einer Pressekonferenz in Iqaluit, Nunavut. „Dies ist eine Investition von über 6 Milliarden Dollar in das modernste und effizienteste Radarsystem.“ Er fügte hinzu, dass die neue Einrichtung es Kanada ermöglichen werde, sowohl Luft- als auch maritime Bedrohungen über die Arktis schneller und aus größerer Entfernung zu erkennen und darauf zu reagieren.

Partnerschaften und Verteidigungsinfrastruktur

„Es wird in erster Linie alle Kanadier schützen“, erklärte Carney weiter. Jede neue kanadische Verteidigungsinfrastruktur in der

Arktis muss wahrscheinlich mit NORAD, einem wichtigen Verteidigungspakt zwischen den USA und Kanada, kompatibel sein. Carney betonte: „Kanada muss in unseren Partnerschaften stark sein, insbesondere in Bezug auf NORAD. Die heutigen Ankündigungen werden unser Engagement für NORAD stärken. Wir können und sollten uns nicht vorrangig auf andere verlassen, um unsere Nation zu verteidigen.“

Präsenz in der Arktis ausbauen

Carney kündigte außerdem an, dass seine Regierung eine „stärkere, nachhaltige und ganzjährige Präsenz hier in der Arktis“ etablieren werde. Dazu werde zusätzlich in Höhe von 420 Millionen kanadischen Dollar investiert, um die luft- und maritim-territoriale Souveränität Kanadas zu schützen. „Unsere Gegner sind zunehmend ermutigt“, fügte Carney hinzu. „Internationale Institutionen und Normen, die Kanada Sicherheit geboten haben, werden nun in Frage gestellt. Und die Prioritäten der Vereinigten Staaten, die einst eng mit unseren eigenen übereinstimmten, beginnen sich zu verschieben.“

Wettbewerb in der Arktis

Nur acht Länder verfügen über Hoheitsgebiete in der strategisch und ökologisch sensiblen Arktis: Kanada, Dänemark, Finnland, Island, Norwegen, Russland, Schweden und die Vereinigten Staaten. Der Wettbewerb um Einfluss in dieser Region intensiviert sich. Kanada, das sich derzeit inmitten von Spannungen mit den Vereinigten Staaten befindet, arbeitet mit seinem südlichen Nachbarn im Bereich Sicherheit zusammen, ist sich jedoch in der Frage der kanadischen Souveränität in der Arktis uneinig. Kanada besteht darauf, dass der Nordwest-Passage durch die Arktis exklusiv im kanadischen Hoheitsgebiet liegt, während die USA darauf bestehen, dass diese Seeroute in internationalen Gewässern verläuft.

Internationale Entwicklungen

In der Zwischenzeit haben China und Russland ihre Aktivitäten in der Arktis koordiniert. Im Juli warnte das US-Verteidigungsministerium vor einer „wachsenden Zusammenarbeit“ zwischen Russland und China in der Region, die das „Potential hat, die Stabilität und Bedrohungslage in der Arktis zu verändern“. US- und kanadische Streitkräfte haben in demselben Monat **russische und chinesische Bomber** abgefangen, die zusammen in der Nähe von Alaska flogen.

Militärische Aufrüstung Dänemarks

Während US-Präsident Donald Trump sein Interesse an der Kontrolle über Grönland, einem semi-autonomen dänischen Territorium in der Region, verstärkt, investiert Dänemark ebenfalls mehr in die regionale Sicherheit. Im Januar gab das Land bekannt, dass es 14,6 Milliarden dänische Kronen (2,05 Milliarden Dollar) ausgeben würde, um seine eigenen militärischen Fähigkeiten in der Arktis auszubauen.

Bericht beigesteuert von Simone McCarthy, CNN.

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at